Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 48

Artikel: Die Zürcher "Tat"
Autor: G.H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450882

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutsch-russische Friedensverhandlungen?

Was soll nun, fragt das Publikum,
was soll nun dies bedeuten?
Ob wohl ums neue Jahr herum
die Friedensglocken läuten?

Das wär' einmal ein gutes Stück
auf diesem Welttheater.
Ein bißchen Friede heißt das Glück —
und wär's ein separater.

Die Hoffnung segelt über Land
und schwelgt in süßem Glauben.
Hingegen sind das dem Verstand
noch viel zu saure Trauben.

Denn Frieden nennt der Pessimist
die schönste aller Gaben:
Jedoch die Grundbedingung ist:
Man muß ihn erstens haben.

Nun steht der Mensch, wie Faust, der Tor,
und alles ist ihm mystisch.
Vielleicht kommt's ihm zu rosig vor,
vielleicht zu pessimistisch.

Paul Altheer

Die Zürcher „Tat"

Also ward ans Licht geboren
endlich denn einmal die „Tat",
Die das „Volksrecht" unverfroren
lange schon gepredigt hat.

Durch das Weltall geht ein Schauer,
sieht doch selbst der blinde Molch
und der Bürger, wie der Bauer
den gewaltigen Erfolg.

Denn es läßt sich nicht verhehlen,
daß gerettet nun der Staat
und es nimmer uns kann fehlen
nach der großen Zürcher „Tat."

Morgen schon kommt zur Verteilung
nun pro Kopf ein Zentner Brot,
und mit schleunigster Beeilung
flieht nun aus der Schweiz die Not.

Auch der Krieg ist nun beendet,
heimwärts geht nun der Soldat;
also hat das Blatt gewendet
jene große Zürcher „Tat."

Bis in alle Ewigkeiten
herrscht nun Friede für und für,
und die Erdbewohner schreiten
durch die offne Himmelstür.

Darum Heil dem hohen Geiste,
der uns dies bescheret hat,
der gebar die große, dreiste,
staunenswerte Zürcher „Tat"!

G. H.

Herrn C. A. Loosli

Nei aber nei, Herr Loosli,
Was stellen Sie auch an;
Sie machen nette Chosli
In Ihrem Dichterwahn.
Man ist gewohnt, Herr Loosli,
An Ihnen vielerlei,
Gar manch' Metamorphosli
Und manche Saselei.

Ihr Dichterruhm, Herr Loosli,
War sonst nicht sehr weit her;
Jedoch sind Sie famosli
Politisch, klug gar sehr.
Wir glauben auch, Herr Loosli
Und sehen's Ihrerseits,
Wie 's Ausland „anspruchslosli"
Sie anwirbt für die Schweiz.

Leuten wie Sie, Herr Loosli,
Beeinflußt, unneutral.
Stell' ich das Diagnosli:
Politisch anormal!
Solchen gehört, Herr Loosli,
Am hintern Rückenlauf
Recht straff gespannt das Hosli
Und „fünfundzwanzig" drauf!

B.

Die Post

Täglich kommt mir gleiche Sensation
durch manch' viergeecktes Postprodukt.
Wie das mir im Herzen ruckt und zuckt
bei der Glocke meldefrohem Ton.

Garnicht hält das Bett mich mehr, das warme.
Denn ich seh' bereits im regen Geist
jenen Mann, der Hinterleithnern heisst,
mit dem schwarzen Leder unterm Arme.

Diesem Mann gehört mein ganzes Herz.
Diesem ras' ich aufgeregt entgegen,
nehme gern den vielgestalten Segen
und die Beute trag' ich schreibtischwärts.

Ruhig, Seele! Nun liegt's hingebreitet:
Gruss vom Mädchen: ‚Morgen, Schatz, um sieben.'
Vom Verleger . . . Vorschuss ausgeblieben ? ? ! !
Enger wird das Herz, das sich geweitet . . . .

Ri-Ri

Vom Zürcher Stadttheater

„Tragische Geschichte", frei nach Chamisso.

's war Einer, dem's ins Herze schnitt,
Daß es gibt stets ein Defizit
An unserm Stadttheater.
Man wendet sich nach Ost und West,
Ob sich nicht dorten finden läßt
Ein freundlicher Berater.

Der Eine sagt: das Repertoir
Ist wechselreich und gut fürwahr
Und auch durchaus harmonisch;
Doch die Bestätigung allein
Bringt uns noch keinen Rappen ein,
Das Defizit bleibt chronisch.

Der And're sagt: Erst Richard Strauß,
Dann Reinhardt, der uns füllt das Haus
Und was noch sonst teutonisch;
Dann italienische Opernschar
— Es wiegt so leicht, wie Frauenhaar —
Das Defizit bleibt chronisch.

Nun macht man gar aus Wagners Ring
Ein fünffach gliederiges Ding
Und stürzt so, was kanonisch. —
Oestreichs Operette muß heran —
Doch alles das nicht helfen kann,
Das Defizit bleibt chronisch.

Herr Doktor, nicht gewichen, frisch,
Heraus mit euerm Flederwisch
Und zeigt euch mehr plutonisch.
Spart rechts und links und in der Mitt',
Sonst bleibt euch euer Defizit
Auf ew'ge Zeiten chronisch.

Traugott Unverstand

Weltlage

(Raum- und Papiermangelstil.)

Allgemeine Lage kritisch,
So strategisch, wie politisch
Sind wir an dem Wendepunkt:
P. T. A. und Havas, Reuter,
S. P. T. Wolff und so weiter
Tele-typt und tele-funkt.

Italienern Tagliamento
und Tolmezzo ruft Memento,
Trento, Triest, Welschtirol!
Im Primör und im Cadoren,
Einsam steht und ganz verloren
Nur Cadornas Parasol.

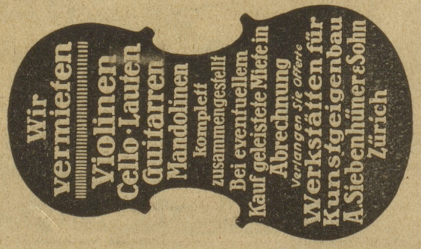
Auch in Petrogradens Norden
Ist die Lage anders worden,
Seit Kerensky landwärts flieht;
Bolschewikis sehr entschieden
Rufen nach vernünft'gem Frieden,
Seit des Lenins Weizen blüht.

Und in Frankreich die Gazetten
Wollen plötzlich alles retten
Durch der Wahrheit Niederschrift;
Decken auf als Racheengel
Taktische und andre Mängel,
Soweit andre es betrifft.

Selbst die Basler „Nationale"
Neigt ganz plötzlich zur Zentrale,
Die doch sonst ententlich macht':
„Frankreichs Witz sei problematisch,
Deutschland sei doch demokratisch."
— So ganz plötzlich über Nacht. —

Wylerfink

Schöllerisches

Mutter (zum Vater): Mineli Gott au, was müeßtid mr au mit dem Büebli afange, wenn's müeßt en Wasserchopf übercho!

Vater: Dänn luegti mr ehm halt bim politische Departement für en Poste.